Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 64. Dienstag, den 2. Juni. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

1. Juni 1646. Der Rath beschließt „den Straßburgern zur Einrichtung eines neuen Gotteshauses 600 Mark zu verehren."

" " 1657. Beschluß des Raths, wonach die „Brannt-wein-Schänker alljährlich auf Martini vor den freien Branntwein-Schank einen Ducaten erlegen sollen."

2. " 1812. Napoleon I. kommt mit seinem Hauptquartier auf dem Zuge nach Rußland an und nimmt seine Wohnung in dem jetzigen Postgebäude.

3. " 1585. Der Blitz schlägt in das Altthorner Rundel und dessen Thurm und zündet diesen an.

" " 1670. Der päpstliche Legat, Bischof Olßewski, nimmt die Huldigung der Stadt für den König Michael (Korybut Wisniowiecki) entgegen.

" " 1677. Christoph Hartknoch wird als Professor an dem Gymnasium eingeführt.

Die Maßregel gegen die Stadtverordneten-Versammlung in Königsberg.

Ueber diese Angelegenheit (s. w. u. d. h. Num. u. Bl.) schreibt die „Nat.-Ztg." Folgendes:

„Die Regierung erwies vor einigen Monaten den Adressen der Provinziallandtage, welche die Lage des Landes betrafen, besondere Gunst, obwohl derartige Kundgebungen durchaus nicht zur Kompetenz dieser Körperschaften gehören. Dagegen scheint ihr weit weniger daran gelegen, jetzt auch die Ansicht den städtischen Korporationen über die neueste Wendung der Verfassungskrisis zu vernehmen.

Ueber die bekannte Maßregel gegen die Stadtverordnetenversammlung in Königsberg wird der „Danz. Ztg." unter dem 27. Mai von dort folgendes Nähere berichtet: „Auf den Antrag von 25 Mitgliedern war heute die Stadtverordnetenversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um über eine Petition an den König im Sinne der Adresse des Abgeordnetenhauses zu berathen und eventuell Beschluß zu fassen. Die Versammlung wurde indeß, wie gemeldet, Seitens der hiesigen Königlichen Regierung durch eine an den Vorsteher gerichtete Verfügung inhibirt, welche ausführte, daß die Versammlung gesetzlich nicht befugt wäre, über andere als Kommunal-Angelegenheiten, namentlich über politische, zu berathen, und schließlich zu erkennen gab, daß Veranstaltungen getroffen wären, um die Versammlung, wenn sie dennoch stattfinden sollte, durch polizeiliches Einschreiten aufzulösen. Demzufolge fanden die Stadtverordneten, als sie sich zur festgesetzten Stunde versammelten, an der Thüre des Sitzungszimmers einen (bereits mitgetheilten) Anschlag, durch welchen sie benachrichtigt wurden, daß die Versammlung in Folge höherer Anordnung unterbleiben müsse, und entfernten sich, ohne getagt zu haben. Es wird nun Sache des Magistrats sein, zu prüfen, ob die Einmischung der Regierung eine berechtigte war, und den Weg der Beschwerde zu betreten. Unseres Erachtens ist das Verfahren der Regierung die Bestimmungen der Städteordnung und der Verfassungsurkunde nicht zu begründen. Denn die Städteordnung spricht im §. 77 der Regierung nur das Recht zu, die Ausführung von Beschlüssen der Stadtverordneten, welche ihre Befugnisse überschreiten, zu inhibiren, es müssen also solche Beschlüsse wirklich gefaßt sein; hier war noch kein Beschluß gefaßt, es war auch noch nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß ein Beschluß im Sinne der Antragsteller zu Stande kommen würde; das Verbot galt also nur einer dem äußeren Vernehmen nach beabsichtigten Beschlußfassung. Die zweite Frage, ob die Stadtverordneten-Versammlung durch die Berathung und Annahme einer Petition ihre Befugnisse überschreitet, ziehen wir dabei zunächst noch gar nicht in Betracht."

Der vorstehend erwähnte Artikel 35 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 lautet: „Ueber andere als Gemeinde-Angelegenheiten dürfen die Stadtverordneten nur dann berathen, wenn solche durch besondere Gesetze oder in einzelnen Fällen durch Aufträge der Aufsichtsbehörde an sie gewiesen sind." Indessen steht nach Art. 32 das Petitionsrecht allen Preußen zu, und Petitionen unter einem Gesammtnamen sind nur Behörden und Korporationen gestattet. Eine Stadtverordneten-Versammlung im Voraus zu verbieten, ist die Regierung nach der Städteordnung in keinem Falle berechtigt. „Wenn die Stadtverordneten einen Beschluß gefaßt haben, welcher deren Befugnisse überschreitet, gesetz- oder rechtswidrig ist, oder das Staatswohl verletzt", sagt §. 71 der Städteordnung, „so ist die Aufsichtsbehörde ebenso befugt als verpflichtet, den Vorstand der Stadtgemeinde zur vorläufigen Beanstandung der Ausführung zu veranlassen." Die weitere Entscheidung der Regierung ist dann vorbehalten.

Landtag.

Unter den Druckvorlagen für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses findet sich ein Verzeichniß der bei dem Hause eingegangenen Zustimmungs- und der Mißtrauens-Adressen. Die Nachweisung ergiebt im Ganzen 318 Zustimmungs-Adressen mit 359,222 Unterschriften und 9 Mißtrauens-Adressen mit 4031 Unterschriften.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Lemberg den 28. Mai. Die in Volhynien aufgetauchten Insurgententrupps sind durch Militär und Bauern gänzlich zersprengt worden. Das Insurgentenkorps unter Czachowski ist bei Slawuta (Volhynien) total geschlagen, Czachowski selbst gefangen worden. Das Lager der Insurgenten wurde mit Hilfe der Bauern erbeutet. Die Die Bauern fangen die versprengten Insurgenten auf. In Podolien wird der Landsturm aus dem Landvolke organisirt. Die Bauern mehrerer Bezirke erklären die Consignirung für unnöthig, weil sie alle gegen den Aufstand kämpfen werden. — Die große Handels- und Fabrikstadt Lodz in Polen ist von den Insurgenten besetzt und vollständig polnisch organisirt; alle Aemter werden von den durch die „National-Regierung" eingesetzten polnischen Beamten verwaltet, die Pässe Durchreisender von der polnischen Behörde visirt und die ganze Militair- und Civilgewalt nur von den Führern der Aufständischen gehandhabt; man hört jedoch von etwaigen Maßregeln der russischen Behörden zu einem Angriff auf die in Lodz versammelten Insurgenten bisher nicht das Geringste. — Lemberg, 29. Mai. Unter der Anführung eines ehemaligen russischen Obristen Rozycki sind Insurgenten in großer Zahl in Podolien aufgetreten und standen am 25. d. in den Kreisen Latyczew, Lytinsk und Winnica. In vergangener Nacht sind 300 von ihnen, alle beritten, unter Rozycki in Galizien eingebrochen; wegen ihrer Entwaffnung ist das nöthige verfügt. Der Führer der Insurgenten in dem unterm 28. d. gemeldeten Gefechte bei Slawuta hieß nicht Czechowski, wie von hier irrthümlich angegeben, sondern Ciechonski; auch ist er nicht gefangen, sondern gefallen. — Warschau, 28 Mai. Die 1500 Mann starke Insurgentenschaar, welche am 24. d. aus einem Gehölz in der Nähe von Lubartow, nördlich von Lublin, war vertrieben worden, hatte sich unweit Sobolew von Neuem festgesetzt. Sie wurde in dieser Stellung angegriffen und mit großem Verlust geschlagen; Waffen, Gepäck und Correspondenz fielen den Truppen in die Hände. — Bei Klukowcy im Kreise Zaslaw in Volhynien ist eine über 1000 Mann starke Insurgententruppe geschlagen worden. Unter den 78 Gefallenen befindet sich der Anführer Ciechonski und drei Priester. Die Russen machten 59 Gefangene und erbeuteten das ganze Gepäck mit vielen Waffen und Munitionsvorräthen. Sie setzen die Verfolgung fort. — Am 16. fällte das Feldkriegsgericht der Insurgenten in der Stadt Kowal das Todesurtheil gegen drei Ausreißer: Stanislaus Moraczewski aus Denbniak, Roch und Johann Sokolowski aus Kowal, welche eigenmächtig die Insurgentenreihen verlassen, sich des Raubes schuldig gemacht und ohne Ermächtigung Beiträge von den umwohnenden Gutsbesitzern gesammelt. Nach Verhörung ihrer Vertheidigung, so wie Zeugenschaften der Mitglieder der Orts-Organisation, wurde an den Verhafteten die Execution vollzogen.

Deutschland. Berlin, den 29. Mai. Eine große Anzahl Abgeordneter, Mitglieder der beiden großen Fraktionen, hielten am 27. ein gemeinsames Abschiedsessen. Präsident Grabow brachte ein Hoch auf das Abgeordnetenhaus, Abg v. Unruh erwiderte mit einem Hoch auf die drei Präsidenten des Hauses; Herr v. Bockum-Dolffs gedachte der Einheit der beiden Fractionen; andere Toaste galten dem Vaterlande, der Presse und ihren — als Gäste — anwesenden Vertretern. Es herrschte eine belebte, aber ernste Stimmung. Die Abgeordneten reisen in die Heimath mit dem Bewußtsein, daß sie der Zustimmung ihrer Wählerschaften gewiß sein dürfen. — Wie die hiesigen Correspondenten verschiedener Blätter erfahren, fühlt Graf Bernstorff sich auf seinem Londoner Posten in hohem Grade unbehaglich, und in diplomatischen Kreisen verlautet, daß er um seine Enthebung nachsuchen werde. — Einem in Posen allgemein verbreiteten Gerücht zufolge sind die sämmtlichen, auf die jüngsten polnischen Vorgänge in hiesiger Provinz sich beziehenden Documente und Beweisstücke plötzlich spurlos verschwunden. Bekanntlich sind mit Verfolgung der Sache, resp. Leitung der Voruntersuchung, der Kammergerichtsrath Krüger und der Ober-Staats-Anwalt Adelung aus Berlin betraut worden, und die Beweismittel, in deren Besitz die Behörden gelangt, sollen so gravirende Momente enthalten haben, daß auf Grund derselben gegen die meisten Betheiligten die Anklage auf Hochverrath angestrengt werden konnte. — Der „Czas" erklärt, gegenüber dem Dementi des Grafen v. d. Goltz in Paris, den von ihm abgedruckten Brief des preußischen Generals Lewald an den russischen Commandanten Wlozlaw für vollkommen echt. — Den 30. Der „Statistische Congreß" wird am 6. Sept. d. J. (Sonntag) hier eröffnet werden. Zu den Sitzungen ist der Saal des Hauses der Abgeordneten bestimmt. Man glaubt, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz den Congreß eröffnen werde. In dem Kgl. statistischen Bureau ist man mit den Vorarbeiten be-

reits beschäftigt. — Die „Köln. Ztg." schreibt: „Die Rheinprovinz erfreut sich des berühmten Gesetzbuches, in welchem alles, was die an manchem Unheil schwangere Revolution von 1789 an Segensreichem aufzuweisen hatte, alle Forderungen der Menschlichkeit, wie sie unser Zeitalter macht, niedergelegt und sicher gestellt sind. Der Code Napoleon kennt keinen Zeugenzwang und keine Tortur. Seit länger als einem halben Jahrhundert sind hier am Rheine Zeugen, die sich auszusagen weigerten, selbst vor dem Assisenhofe, geschweige denn vor einem bloßen Instructionsrichter, höchstens zu einer geringen Geldstrafe verurtheilt worden, niemals aber, selbst nicht, wenn es sich um Mord und Todtschlag oder Vergiftung und Brandstiftung und die ärgsten Verbrechen handelte, niemals sind sie in den Kerker geworfen worden, um dort nach der unbeschränkten Willkür eines einzelnen Richters so lange eingeschlossen zu werden, bis ein Zeugniß, gegen das sich ihr Gewissen sträubt, aus ihnen herausgepreßt ist. Das geschah zum ersten Male zu Köln am 24. April 1863, wo der Instruktionsrichter Herr Landgerichtsrath Siegfried den verantwortlichen Redacteur der Kölnischen Zeitung ins Gefängniß abführen ließ, weil dieser in einer höchst geringfügigen Angelegenheit kein vollständiges Zeugniß abgelegt, sondern sich nur zur Sache, nicht über die Person des Einsenders geäußert hatte. Dadurch war mit einem Schlage in der französischen Gesetzgebung eine Revolution herbeigeführt. Die Rheinlande bilden nur einen kleinen Ausschnitt der Länder, über welche der humane Code Napoleon seine Segnungen ausgebreitet hat. Wir haben uns also nach Paris an Frankreichs erste und angesehensten Rechtsgelehrten gewandt, um ein Rechtsgutachten zu erlangen das wir unsern Lesern baldigst vorzulegen gedenken. Wir erhalten die vorläufige Benachrichtigung, daß das französische Recht gar keinen Zeugenzwang kennt, daß, seit der große Napoleon sein unsterbliches Gesetzbuch verkündigte, niemals ein Franzose in das Gefängniß geführt wurde, um mürbe gemacht zu werden zum Zeugen." — Im Saale des Hanwerkervereins fand eine Versammlung der Wahlmänner des 4. Berliner Wahlkreises statt. Stadtverordneter Fabrikant Elster beantragte folgende Resolution: „Die Wahlmänner des 4. Berliner Wahlkreises erklären: wir befinden uns mit dem Verhalten des Abgeordnetenhauses in der abgelaufenen Sitzungsperiode, insbesondere mit der Seitens der Abgeordneten an Se. Maj. den König ehrfurchtsvoll gerichteten Adresse vom 22. Mai in vollster Uebereinstimmung und sprechen dem Abgeordnetenhause unsern Dank aus." (Beifall.) Nachdem Niemand dafür oder dagegen das Wort ergriffen, erhob sich bei der Abstimmung die äußerst zahlreiche Versammlung wie ein Mann für diese Resolution; bei der beantragten Gegenprobe Niemand dagegen (Beifall), sie ist also einstimmig angenommen. Danach erfolgte der Schluß der Versammlung, die kaum eine Viertelstunde gedauert hatte. — Der Wiener „Presse" wird aus Paris, den 25. Mai, geschrieben: Ein sehr geachteter Diplomat, welcher in früheren Jahren persönlich mit Napoleon III. viel verkehrt hat, und den ich neulich besuchte, machte mir eine Enthüllung, von der ich versichern kann, daß sie nicht einer momentanen Anschauung, sondern einem tieferen Einblick in die Lage entspricht. Mein Diplomat sieht die Situation bei Weitem nicht als so geklärt an, wie sie zu sein den Anschein hat. Für Polen werde nur wenig geschehen; allein für Napoleons geheime Pläne wird Polen immerhin eine erwünschte Handhabe bleiben. Das Ende vom Liede wird sein — daß Napoleon eine preußische Provinz schlucken wird, ohne daß es Rußland wird hindern können — ohne daß es Rußland wird hindern wollen. Napoleon warte nur das Ergebniß von Mexiko ab, um hervorzutreten und seine Anklageschrift zu formuliren. — Den 31. Se. Maj. der König wird, so heißt es, am 8. oder 9. Juni nach Karlsbad reisen.

Frankreich. Sieben Bischöfe haben ein Wahlmanifest erlassen, welches über die kaiserl. Regierung sich sehr kalt ausläßt. Auch das Wahlmanifest eines Buchsetzers Blanc spricht sich oppositionell aus. Die überwiegende Mehrzahl der zu wählenden Abgeordneten wird regierungsfreundlich sein. — Die Kosten der mexicanischen Expedition sollen bereits die Summe von 200 Millionen Francs überschreiten. — Das „Journal des Debats" enthält einen nicht mittheilbaren Artikel über die Zustände in Preußen. Die Entwickelungen der Dinge in Preußen drohe ganz Deutschland in eine unheilvolle Krisis hineinzureißen. „Alle Freunde der Ordnung und einer weisen Freiheit, alle diejenigen, welche sich wahrhaft für die Ruhe und für die Größe Preußens interessiren, beklagen bitter eine Politik, deren Folgen bald keine menschliche Macht mehr abzuwenden im Stande sein wird."

Großbritannien. Die Schließung der preußischen Kammern beschäftigt heute die meisten Tagesblätter. In allen Leitartikeln wird dabei von der Haltung der Abgeordneten mit Anerkennung gesprochen. Doch sind wir kaum in der Lage, diese Artikel auch nur auszugsweise wiederzugeben.

Italien. Die liberale Bewegung unter dem italienischen Clerus nimmt geräuschlos, aber doch nachhaltig ihren Fortgang. Einen neuen Beweis dafür liefert die Thatsache, daß das Dom-Capitel von Mailand beschlossen hat, in diesem Jahre sich an dem Constitutionsfeste zu betheiligen Aber auch außerhalb der Lombardei mehren sich ähnliche Symptome. Der Bischof von Larini hat die Locomotiven der eben eröffneten Bahn eingesegnet und den Prinzen Hubert feierlich empfangen, was der Armonia sehr unlieb zu vernehmen gewesen. Ueberhaupt hat sich der Clerus in allen Städten, die der Prinz berührt mehr oder weniger an den Empfangs-Feierlichkeiten betheiligt.

Rußland. Petersburg. Die Berichte der ausländischen Presse über die russischen Grausamkeiten in Polen haben die hiesigen Blätter zu — Repressalien veranlaßt und so bringt das „Journal de St. Petersbourg" vom 19. d. und heute eine Aufzählung all' jener Missethaten, welche die polnischen Insurgenten an unschuldigen Russen, Juden, Beamten u. s. w. begangen haben. Irgend ein Kriminalstatistiker wird sich diese Nachricht wohlgefällig notiren. In den Augen des Politikers haben derartige Aufzählungen keine Beweiskraft; in einem Kampfe wie dem gegenwärtigen kann es gar nicht anders kommen. Abwägen und abzählen lassen sich derlei Dinge ohnehin nicht, wer weiß, ob der moralische Vortheil, das Weniger zu unseren Gunsten wäre. — Von Wichtigkeit gegenüber den Berichten über die Sympathien, welche der polnische Aufstand in den russischen Westprovinzen findet, ist, was Bakunin auf Seite 24 seiner 1862 erschienenen Schrift: „Narodnoje Djelo" mit anerkennenswerther Offenheit schreibt: „So bitter dies Geständniß auch ist, so scheint es mir für das Gelingen unserer revolutionären Pläne doch unmöglich nothwendig, die Ueberzeugung laut auszusprechen, zu der wir gelangt sind, daß nämlich bis jetzt der Einfluß unserer Partei (der revolutionären) auf das russische Volk gleich Null geblieben ist. Die revolutionäre Propaganda hat noch keinen Eingang bei der Masse gefunden und das Vertrauen noch nicht erschüttert — dieses eben so unsinnige als unglückliche Vertrauen — welches sie auf ihren Kaiser setzen."

Griechenland. In Athen war am 21. d. eine revolutionäre Bewegung angeblich zu Gunsten von Bulgaris versucht, aber durch das Einschreiten des Militärs vereitelt worden. Die Gewaltthaten der Soldaten dauern fort; in mehreren Provinzen nehmen Ruhestörungen und Räubereien überhand; im Piräus kam es zwischen zwei Compagnien der Nationalgarde zu einem Conflikt. Die Nationalversammlung hat es der Regierung durch einen Beschluß zur Pflicht gemacht, geeignete Vorkehrungen gegen die Umtriebe der Ottonisten zu treffen.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Marienwerder, 27. Mai. In Folge der bedeutenden Nachtfröste in voriger Woche sind auf vielen Stellen die Bohnen fast ganz und die eben hervorsprossenden Kartoffelpflanzen zum Theile erfroren. Der nachhaltige Regen an den beiden Pfingsttagen hat aber der ganzen Flur ein frisches, üppiges Aussehen verliehen, das kaum etwas zu wünschen übrig läßt. (G. G.)

Danzig, 29. Mai. Mit dem heutigen Schnellzuge trafen die Abgeordneten Herrn Commerzienrath H. Behrend und Rechtsanwalt Roepell von Berlin hier ein. Auf dem Perron des Bahnhofes hatten sich mehrere Hundert Bürger eingefunden, welche die Vertreter unseres Wahlkreises mit einem dreifach wiederholten Hoch begrüßten. Herr Dr. Kalau v. d. Hofe ist noch nicht hier angekommen. (D. Z.)

— Danzig. Am Dienstage tagte eine von etwa 300 Mitgliedern besuchte Versammlung des Vereins der Liberalen, welche nach langer sehr lebhafter Debatte fast einstimmig einen Antrag des Rechtsanwalts Lipke annahm, zu erklären, „daß, so wünschenswerth auch das Zustandekommen der Danzig-Neufahrwasser-Eisenbahn sei, doch darauf verzichtet werden muß, wenn dasselbe nur durch eine dem jetzigen Ministerium zu bewilligende Anleihe bewirkt werden kann."
(G. G.

Königsberg, den 27. Mai. Auf den Antrag von 25 Mitgliedern war heute die Stadtverordneten-Versammlung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um über eine Petition an den König im Sinne der Adresse des Abgeordnetenhauses zu berathen und eventuell Beschluß zu fassen. Die Versammlung wurde indeß, wie gemeldet, Seitens der hiesigen Königl. Regierung durch eine an den Vorsteher gerichtete Verfügung inhibirt, welche ausführte, daß die Versammlung gesetzlich nicht befugt wäre, über andere als Communal-Angelegenheiten, namentlich über politische, zu berathen, und schließlich zu erkennen gab, daß Veranstaltungen getroffen wären, um die Versammlung, wenn sie dennoch stattfinden sollte, durch polizeiliches Einschreiten aufzulösen. Demzufolge fanden die Stadtverordneten, als sie sich zur festgesetzten Stunde versammelten, an der Thür des Sitzungszimmers einen Anschlag, durch welchen sie benachrichtigt wurden, daß die Versammlung in Folge höherer Anordnung unterbleiben müsse, und entfernten sich, ohne getagt zu haben. Es wird nun wohl Sache des Magistrats sein, zu prüfen, ob die Einmischung der Regierung eine berechtigte war, und den Weg der Beschwerde zu betreten. Unseres Erachtens ist das Verfahren der Regierung durch die Bestimmungen der Städteordnung und der Verfassungs-Urkunde nicht zu begründen. Denn die Städteordn. spricht im § 77 der Regierung nur das Recht zu, die Ausführung von Beschlüssen der Stadtverordneten, welche ihre Befugniß überschreiten, zu inhibiren, es müssen also solche Beschlüsse wirklich gefaßt sein; hier war noch kein Beschluß gefaßt, es war auch gar nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß ein Beschluß im Sinne der Antragsteller zu Stande kommen würde; das Verbot galt also nur einer dem äußeren Vernehmen nach beabsichtigten Beschluß-Fassung. Die zweite Frage, ob die Stadtverordneten-Versammlung durch die Berathung und Annahme einer Petition ihre Befugnisse überschreitet, ziehen wir dabei zunächst noch gar nicht in Betracht. — Das 50jährige Dienstjubiläum unseres Oberpräsidenten Eichmann steht nahe bevor und in der ganzen Provinz sind Sammlungen veranstaltet, um ihm dazu ein Ehrengeschenk von Silber zu überreichen. Die Idee dazu ist von reaktionärer Seite angeregt worden, und gerne würde man dieser Huldigung eine politische Färbung gegeben haben, wenn es nur möglich gewesen wäre, dann die nöthigen 2000 Thlr. zusammen zu bringen. Wenn freilich für einen Liberalen gesammelt wird, dann ist man immer so anständig, die Herren Reaktionäre in Ruhe zu lassen, aber bei Sammlungen für Reaktionäre, ja da braucht man gerne die Gutmüthigkeit unserer Liberalen. So wird das Geld wohl aufgebracht werden. — Ueber unseren Polizeipräsidenten Maurach, dessen Portrait bereits durch Kladderadatsch auch außerhalb Königsbergs Verbreitung gefunden hat, cursirt hier ein lustiges Geschichtchen, das deutlich beweist, wie die öffentliche Meinung den hohen Herren nicht so gleichgiltig ist, als sie sich oft stellen Es soll Herrn M. aufgefallen sein, daß die Studenten der Verbindung Germania ihm bei Begegnungen auf der Straße eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit schenkten, so daß er sich schließlich nicht überwinden konnte, einen derselben, der ihn auf der Straße scharf fixirte, deshalb sofort zur Rede zu stellen. Die Antwort soll so ausgefallen sein, daß Herr M. sich veranlaßt sah, die beiden Senioren der Verbindung zu sich bitten zu lassen. Bei dieser Unterredung hat Hr. M. angedeutet, daß nur die Rücksicht auf seine „hohe" Stellung ihn verhindere, persönliche Genugthuung zu verlangen, daß er aber Seitens der Verbindung eine zufriedenstellende Erklärung erwarte. Nachdem eine solche nach einigen Tagen nicht erfolgt war, wurden die beiden Senioren vor den Universitätsrichter Herrn Tribunalsrath Sänger citirt, der denselben freilich eine andere Eröffnung nicht machen konnte, als daß er das fragliche Benehmen als „nicht passend" bezeichnete. Solche Rüge scheint Herrn Maurach aber nicht genügt zu haben; denn er hat sich noch an den Oberpräsidenten deshalb gewendet, scheint aber kein Resultat erzielt zu haben, wenigstens ist die gewünschte Auflösung der Verbindung Germania noch nicht erfolgt. „Auflösung wegen unpassenden Fixirens auf der Straße", das wäre in der That eine neue Gattung von Vergehen. (N. E. A.)

Lokales.

— **Se. Königl. Hoheit der Kronprinz** traf am Montag den 1. d. Mts. um 12½ Uhr Mittags hierorts ein, nachdem Höchderselbe auf dem Bahnhofe Thorn vom K. Generalmajor und Fest.-Kommand. v. Stückradt, Oberbürgermeister Körner und K. Landrath Steinmann empfangen worden war. Im K. Kommandantur-Gebäude fand die Vorstellung der Spitzen der K. Behörden, der Deputationen der städt. Behörden, der Geistlichkeit ꝛc. statt. Nach dem Diner, um 5 Uhr Nachm. inspizirte Se. K. Hoh. das K. Inf.-Reg. Nro. 44 auf dem großen Exercir-Platze bei Podgorz. — Heute, Dien-

stag, den 2. d. Mts. wird Se. K. Hoh. sich um 7 U. Morg. zur Inspizirung der dortigen Militär-Abtheilung nach Leibitsch begeben, und nach der Rückkehr von dort, um 10 Uhr Vorm. die Parade der hiesigen gesammten Garnison abnehmen.

— **Die Schließung der Landtags-Session** kam, wie wir aus den Gesprächen über dieselbe entnehmen konnten, nicht so unerwartet, als wir wol annehmen durften. Man nahm sie mit Ruhe auf. Die feudale Partei ist aber doch sehr im Irrthum, wenn sie glaubt, die große Mehrheit des Volks, so faselt wenigstens die feudale Presse, verhalte sich schon dem Abgeordnetenhause gegenüber indifferent. Wer Gelegenheit hat, wie wir den offenen und ungeschminkten Gesinnungsausdruck von Angehörigen der verschiedensten Berufsklassen zu vernehmen, der kann nur mitleidig lächeln über die Illusion der feudalen Partei, über das Geschwätz der reaktionären Anhänger des Absolutismus, der, wie er sich auch geberden möge, gottlob in Preußen seinen moralischen Kredit verloren hat. Daß dem so ist, ist warlich nicht die Schuld der preußischen Kroninhaber, sondern der feudal-absolutistischen Partei, welche der unumschränkten Königsgewalt nicht um des Königthums und des allgemeinen Volkswohls willen huldigte und huldigt, sondern rein aus selbstischen Interessen. Diese Erkenntniß hat denn nochgerade tiefe Wurzeln im Volke geschlagen und von der überwiegenden Mehrheit derselben wird die Thatsache wohl verstanden und richtig gewürdigt, daß die intelligentesten Männer in Preußen auf Seiten des Lieberalismus und der Verfassung stehen und für dieselben mit Selbstvergessenheit einstehen, — wird ferner begriffen, daß, der zeitige Konflikt, sowie die budgetlose Verwaltung nicht von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses verschuldet sind, — wird erkannt, daß diese Mehrheit keinen Angriff gewagt hat gegen die verfassungsmäß gen Rechte der Krone, mit welchen sie ausgestattet ist zum Heile der Staatsgesammtheit, sondern mit Einsicht, Besonnenheit und Mäßigung nur die verbrieften Rechte des Volks vertheidigt hat, — sie sieht endlich ein, daß der Ertrag des Schweißes und Fleißes des Volks zunächst und zumeist der Arbeit des Volks im Interesse aller Einzelnen wieder zu gute kommen müsse, also der Bildung, dem Handel, der Gewerbethätigkeit u. s. w., und ihm, dem erwerbenden Volke, durch seine Vertreter über die Verwendung und Vertheilung dieses Ertrages, in wie weit er für die Bedürfnisse des Staats in Anspruch genommen wird, eine Kontrolle zustehe. Preußen hat aufgehört ein patriarchalisch-regierter Ackerbaustaat zu sein und ist ein moderner konstitutioneller Industriestaat geworden und die sich von selbst einstellenden Bedürfnisse und Ansprüche der in diesem lebenden Gesellschaft müssen ebenso respektirt werden, und zwar, wenn das Ganze, wie seine Glieder nicht leiden ollen, mit derselben politischen Einsicht, mit der ehedem ein Friedrich Wilhelm I., ein Friedrich II. den Bedürfnissen der preußischen Staatsgesellschaft ihrer Zeit gerecht geworden sind. Eine budgetlose Verwaltung, die projektirte Heeresreform 2c. entsprechen aber den Interessen des modernen preußischen Industriestaats nicht, nicht der materiellen und geistigen Kultur des Volks, deren nothwendige Wirkung jener ist und auf welcher derselbe ruht. Mit Rücksicht auf diese Thatsache kann man wol lächeln über die, wenn auch immerhin arg belästigenden und schwer betrüblichen, Bestrebungen der absolutistisch-feudalen Partei, deren Stichworte und Phrasen nicht mehr ziehen. Die Unwahrheit und den Zweck derselben versteht die intelligente Mehrheit des preußischen Volks zu würdigen. Dagegen kann und muß die erfreuliche Thatsache konstatirt werden, daß die Reden eines Gneist, eines Virchow, v. Carlowitz, v. Hoverbeck, v. Unruh und der anderen Zierden des Abgeordnetenhauses mit Eifer gelesen worden sind, selbst in Kreisen, wo man ein solches Interesse nicht erwarten konnte, und daß die Worte derselben sich dem Gedächtnisse tief eingeprägt haben, weil sie eben den Bedürfnissen des Volks einen klaren Ausdruck verliehen. Nur die Dummheit, oder ein frivoler Sinn kann hoffen, daß man den politischen Geist, welcher heute in der Mehrheit des preußischen Volks lebt und wirkt, durch allerlei verbrauchte Polizeimittel, als Bedrückungen der Presse, das Vereinsrecht 2c., oder Wahlintriguen bannen werde. Unsere Gegner halten das preußische Volk in seiner Mehrzahl für gesinnungslos, feig und dumm, und daß ist ein Fehler, den sie, nicht wir, zu büßen haben werden. Herr v. Bismarck ist durch des Königs Gnade ein vielvermögender Mann, aber mächtiger wie er und seine politischen Freunde sind die thatsächlichen Verhältnisse, die er weder geschaffen hat, noch beseitigen kann. Ob wir uns mit unseren Wahrnehmungen, in unserer Ansicht täuschen, — die Zukunft, vielleicht schon die nächste, wird es lehren.

— **Aus Polen.** Von der russischen Liebenswürdigkeit hat jüngst ein Landsmann von uns ein unzweideutiges Pröbchen empfangen. Der Vorfall ist folgender. Zu dem Restaurateur K. in Poln. Leibitsch, welcher daselbst auf preußischem Passe lebt und preußischer Unteroffizier ist, schickte am Freitag, den 29. gegen 11 Uhr Nachts der an demselben Orte als Militär-Gouverneur stationirte, russische Kapitän Kazalapow, welcher sich in Gesellschaft zweier Beamten der dortigen Kaiserl. Königl. Telegraphen-Station befand, nach Wein mit der Aufforderung, daß K. sich bei ihm, dem Kapitän, sofort einfinden möchte. Den Wein sendete K., welcher dem Kapitän mannichfach gefällig war und zu ihm in einem befreundeten Verhältnisse stand, ließ aber sein persönliches Ausbleiben durch die Krankheit seines Kindes, bei dem er wachen müsse, entschuldigen. Der Kapitän schickte trotzdessen noch zweimal nach K., welcher endlich der Aufforderung, um zu vernehmen, was der Kapitän ihm so spät noch mitzutheilen hätte, Gehör gab. Als er zum Kapitän in's Zimmer trat, fuhr ihn dieser sofort an und schlug ihm mehrmals in's Gesicht, mit den Worten: Wie er, ein preußischer Unteroffizier, es sich unterstehen könne, der Aufforderung eines russischen Kapitäns nicht sofort nachzukommen. Der Kapitän wollte unseren Landsmann noch mit einem Pfeifenrohre schlagen und nur das Dazwischentreten eines Telegraphen-Beamten schützte ihn vor weiterer und ärgerer Mißhandlung, von der Spuren noch am Halse sichtbar sind. Der so nichtswürdig und unverschuldet Gemißhandelte wurde dann in rohester Weise aus dem Zimmer entfernt. Unser Landsmann hat sofort, mit Zurücklassung von Frau und Kind, sich aus Polen geflüchtet, um nicht noch als politisch Verdächtiger verhaftet und nach Plock geschickt zu werden, wo er ohne Frage ein Paar Monate festgehalten werden würde. K. will sein Recht verfolgen, — aber wo, durch wen und wie wird ihm dasselbe werden? Ist das nicht eine echt russische Geschichte und auch darin bedeutsam, daß sie die bisher von Rußland gegen Preußen geübte Freundschaft symbolisirt.

— **Der Pfingstmarkt** wurde heute (den 1. Juni) in hergebrachter Weise um 11 Uhr Vorm. eingeläutet. Ein sonderliches Geschäft steht heuer nicht zu erwarten, da aus Polen keine Marktgäste kommen werden.

— **Das Gauturnfest** rückt immer näher. Wir zweifeln nicht, es wird den alten Ruf unserer Stadt von neuem bewähren, daß sie die hoffnungsvollen Keime der Zeit mit Liebe und Eifer hegt, daß sie jeden Fortschritt deutscher Gesittung versteht und kräftig fördert, daß sie durch rege mitfreuende Theilnahme jedem Fremden das Verlangen der Wiederkehr mit auf den Heimweg giebt. Von den Verhandlungen des Festausschusses glauben wir mittheilen zu dürfen, daß man bestrebt ist, dem Festzuge den Charakter der Frugalität, der zu den Grundzügen des Turnwesens gehört, zu bewahren, dagegen aber das herzliche Entgegenkommen der Bevölkerung in so vollem Maße als möglich in Anspruch zu nehmen. Voraussichtlich wird Laub in die Stadt gebracht werden, um denen, die es wünschen, die Beschaffung desselben zu erleichtern. Aus der Festordnung heben wir den Turntag, d. h. die Berathung der Turner von 11—1, das Mittagsessen im Schützengarten, den Festzug um 3 Uhr, und das bis 8 Uhr Abends dauernde Schauturnen hervor. Die Anmeldungen fremder Turner fehlen aus einigen Orten noch ganz; aus Bromberg sind sie des Sängerfestes wegen noch nicht mit Bestimmtheit erfolgt; doch sehen wir aus der Bromberger Zeitung, daß man sich dort eifrig rüstet. Wer weiß, ob wir nicht bald auf lange Zeit ähnlichen Festen werden entsagen müssen. Benutzen wir die kurze Spanne Zeit, und sorgen wir, daß selbst im schlimmsten Falle ein gutes Andenken daran zurückbleibt.

— **Kommunales.** Das Gedächtnißmahl aus dem Legat des 1711 verstorbenenen Rathsherrn Jantzen für die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hatte am Sonntag den 31. d. im Sessionssaale des Magistrats statt. Die Dekoration des Saals durch den Kunstgärtner Herrn Kordes, sowie das Mahl, welches Herrn Restaurateur Klaire übertragen worden war, erwarben sich die ungetheilte Anerkennung der Festgenossen.

— **Herr Pyrotechniker Leichnitz** brannte am Sonntag, d. 31. im Ziegeleigarten vor einem sehr zahlreichen Publikum ein so brillantes Feuerwerk ab, wie wir es hierorts seit Jahren nicht gesehen haben. Herr L. erntete nicht nur lebhaften Beifall ein, sondern wurde auch aufgefordert, recht bald dem Publikum denselben Genuß zu bereiten.

Briefkasten.

Die Leinen-Waaren des Herrn Baruch aus Breslau, welcher seit Jahren die hiesigen Märkte besucht, können wir gewissenhafter Weise bestens empfehlen, da wir bei demselben stets gute Waare zu verhältnißmäßig billigen Preisen kaufte.

Mehre Hausfrauen.

Inserate.

Verspätet.

Nach längerem Leiden entschlief zu einem bessern Leben in seinem 50. Lebensjahre am 30. Mai, Mittags 12½ Uhr, mein geliebter Mann, der Kaufmann **August Kahle**; nächst mir beweint eine Tochter diesen schmerzlichen Verlust.

Caroline Kahle.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute sind in unsere Handelsregister eingetragen:

A. in das Gesellschaftsregister:

daß die Handelsgesellschaft **Stanislaw Hertz & Comp.** (Inhaber Kaufmann **Stanislaw Hertz** in Breslau und Kaufmann **Heinrich Olleudorf** zu Warschau) aufgelöst ist;

B. in das Firmenregister:

daß der Kaufmann **Stanislaw Hertz** zu Breslau am hiesigen Orte ein Handelsgeschäft unter der Firma: „**Stanislaw Hertz**" betreibt.

C. in das Prokurenregister:

daß der Kaufmann **Stanislaw Hertz** zu Breslau den Kaufmann **Emanuel Grossmann** zu Thorn ermächtigt hat, die Firma **Stanislaw Hertz per procura** zu zeichnen.

Thorn, den 26. Mai 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Gänzlicher Ausverkauf von Kurzwaaren

en gros & en detail zu herabgesetzten Preisen.

Stand während des Marktes

Altstädtischer Markt Nr. 429, im Hause des Herrn Herrmann Cohn, parterre.

M. Elkus aus Posen.

Bekanntmachung.

Das den Erben des Kaufmanns **Carl Ernst** gehörige, auf der Neustadt Thorn sub No. 293 belegene Speichergrundstück soll im Termine

den 12. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Instruktionszimmer No. 2 an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Kaufbedingungen sind im Bureau II daselbst einzusehen.

Thorn, den 16. Mai 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Turnfest.

Die Karte zum Mittagsessen der Turner u. Turnfreunde für 10 Sgr., so wie die Karte zu einem numerirten Sitzplatz beim Schauturnen für 5 Sgr. ist bei Herrn *C. Mallon* in Empfang zu nehmen.

Der Festausschuß.



Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst mit einer **sehenswerthen Menagerie** angekommen bin, und dieselbe einige Tage zur Schau stellen werde. In derselben befinden sich unter mehreren andern Thieren: **Löwen, Königs-Tiger, Leoparden, Schlangen** und **Krokodill-Familie**, auch eine Sammlung seltener **Affen-Gattungen**. Alles Uebrige besagen d. Placate.

Die Fütterung findet präc. Nachmittags 6 Uhr statt, desgleichen die Dressur einiger Raubthiere. Geöffnet ist die Menagerie von des Morgens 9 bis Abend 8 Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 5 Sgr., Zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder bis zu 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Wegen der Größe meiner Menagerie mußte unumgänglich der Schauplatz außerhalb der Stadt verlegt werden, es befindet sich derselbe dicht hinter dem Militärkirchhofe an der Reitbahn.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Besitzer **J. Scholtz.**

Woll-Auktion in Berlin.

Die zu meiner **am 18. Juni** ac. anberaumten Auktion, bestimmten Wollen, sind für mich an Hrn. **Bartz & Comp.**, Kaiserstr. No. 41 zu senden. —

A. Parrisius, vereid. Wollmakler 2c.

Brunnen-Anzeige.

Unsere **Trink-Anstalt** werden wir **am 1. Juni** eröffnen und in derselben, von da ab bis zum **15. August cr.**, sämmtliche gebräuchlichen **kalten** und **warmen Brunnen** in den **Morgenstunden** von **6—8 Uhr** verabreichen lassen. Alle **Mineralwässer** sind zur Versendung in **frischer Füllung** stets auf Flaschen vorräthig.

Danzig, den 1. Juni 1863.

Dr. Schuster & Kaehler.

Das Haupt-Seiden-Band-Lager von **Adolph Pander** aus **Posen** ist wiederum eingetroffen, und empfiehlt um mit dem Lager vollständig zu räumen: Taffet und Atlasbänder in allen Breiten, sowohl glatt als brochirt. Englisch u. französische Spitzen und Blonden. Brochirte Mulls zu Kleidern und Aermeln. Schwarze u. couleurte Taffetts zu Kleidern und Hüten u. s. w. zu auffallend billigen Preisen.

Eine Gelegenheit zu solch' billigem Einkauf dürfte sich sobald nicht wieder bieten; ich bitte daher ein geehrtes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch.

Aus Posen **Adolph Pander** Aus Posen.

☞ Mein Stand ist im Copernikus 1 Tr. hoch.

Nuß- und Maschinenkohlen

billigst bei **George Beuth.**

Markt-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich zum jetzigen Markt mit einem Lager von musikalischen

Streich-, Rohr- und Blechinstrumenten

eingetroffen bin. Als besonders empfehle ich gute alte ächt französische und italienische Geigen von 20 bis 200 Thlr., ebenso auch mein bedeutendes Lager von guten römischen Saiten.

E. Müller aus Bromberg.
Stand auf dem Neustädt. Markt.

Reparaturen für alle Instrumente, hauptsächlich Streichinstrumente, werden unter Garantie auf's schnellste besorgt.

Für augenschwache Damen und Herren.

Hier angekommen, empfehle ich meine vorzüglichen **Conservations-Brillen, Lorgnetten, Theaterperspektive, Taschenmikroskope,** welche ganz bedeutend vergrößern à 1 Thlr., **Thermometer** à 15 Sgr. und **Alkoholometer, Stereoscopen-Bilder** à $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück 2c.

N. Kapellen, Optikus aus Cöln
im Hôtel 3 Kronen Zimmer No. 6.
Aufenthalt nur bis zum 8. d. Mts.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit einem vollständig sortirten Lager von

Herren- und Damenstiefeln

aller Art hierselbst eingetroffen bin und während der Dauer des Marktes ausstehen werde.

Mein Stand ist auf dem Neustädt. Markt.

Boroszynski,
Schuh- und Stiefelfabrikant aus Frankfurt a. O.

---

27. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER persönliche SCHUTZ. 27. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in

Schwächezuständen etc. etc.

Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Berlin bei Ed. Goetz, Charlottenstr. 35. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hobestrasse Nr. 26 in Leipzig.)

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Kais. Königl. Oesterreich. Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,
von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:
21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 307 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 733 mal 166 Thaler 2c.

Der geringste Gewinn ist 78 Thaler.

Nächste Ziehung am 1. Juli 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück, 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.**

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Zwei Knaben ordentlicher Eltern, die die Kellnerei erlernen wollen, können sich melden bei **J. Schlesinger.**

Großer Ausverkauf.

Im Hause des Herrn Herrmann Elkan am Markt, 1 Treppe

werden verschiedene

Modewaaren

zu auffallend billigen Preisen verkauft, als

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe.
Schwarze Mailänder Taffte.
Facionirte seidene Stoffe.
Batiste und Organdis.
Französische Long-Shawls.
Seidene Paletots, Mäntel und Mantillen.
Spitzen-Tücher und Mantillen.
Eine Parthie Tüll-Gardienen.
Seidene Regenschirme und En-tout-cas.

Der Verkauf findet nur während des Jahrmarkts statt.

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte

Grosse Geldverloosung
von 2 Millionen 700,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der Staats-Regierung

Ein Original-Loos kostet **4** Thlr.
Ein halbes „ „ „ **2** „
Zwei viertel „ „ kosten **2** „
Vier achtel „ „ „ **2** „

Unter **18,200** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2** mal **25,000, 2** mal **20,000, 2** mal **15,000, 2** mal **12,500, 2** mal **10,000, 1** mal **7500, 5** mal **5000, 7** mal **3750, 85** mal **2500, 5** mal **1250, 105** mal **1000,** 5 mal 750, 105 mal 500, 260 mal 250 Mark etc. etc,

Beginn d. Ziehung a. 11. Juni.

Diese Verloosung steht nicht allein unter der Garantie der Staats-Regierung, sondern die Ziehungen werden auch von einer eigens dazu ernannten Regierungs-Commission beaufsichtigt, so dass, bei verhältnissmässig kleiner Einlage und der Chance des grossen Gewinnes die grösstmöglichste Sicherheit vorhanden ist.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre am 21. Mai zum **17**t. Male und am **25**t. Juli zum **18** t. Male das grösste Loos, so wie in den letzten Monaten **2** mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, so wie gegen Postvorschuss prompt u. verschwiegen ausgeführt und sende ich amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Nachdem mir auf meinen Antrag der Abschied aus meiner bisherigen militärärztlichen Stellung bewilligt worden, habe ich mich jetzt als Civilarzt niedergelassen und wohne wie bisher: Breite Straße Nro. 455, 2 Treppen.

Dr. Kutzner.

Mit Ausnahme der Kegelbahn und Badeanstalt ist mein Lokal jeden Mittwoch Nachmittag geschlossen.

F. Günther.

Ich erkenne hiermit an, daß die von mir in Gegenwart von Zeugen gegen die Frau Schlossergesell Fuhrmeister ausgesprochene Beleidigung grundlos war, und nehme ich dieselbe hiermit zurück.

August Schmidt,
Zimmergesell.

Ein Sohn anständiger Eltern, der eine gute Handschrift hat und sich dem Schreiberfache widmen will, findet gegen freie Station sofort ein Unterkommen. *Rypinski & Kostro.*

Ein **großer Kinderwagen** mit eisernem Gestelle zu verkaufen Bäckerstraße im Pichert'schen Hause neben dem grünen Baum.

Ein **Kinderwagen** fast ganz neu auf Federn ist billig zu verkaufen durch

Gustav Penningh,
Catharinenstraße Nr. 191.

Sehr fettes wohlschmeckendes **Hammelfleisch** vom Vorderviertel à Pfd. 3 Sgr. 4 Pf., vom Hinterviertel à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf., Keulen à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf. empfiehlt **A. Müller.**

Von heute ab verkauft das **Hammelfleisch** Vorderviertel à Pfd. 3 Sgr. 4 Pf., Hinterviertel 3 Sgr. 8 Pf.

Kluge jun., Fleischermeister.

Eine goldene Uhr nebst Kette ist gefunden worden und kann der Eigenthümer dieselbe in Empfang nehmen in der Mineralwasserfabrick beim **Dr. Fischer.**

In Przysiek bei Thorn stehen **100 starke Hammel u. 150 Mutterschaafe** zum sofortigen Verkauf.
Abnahme nach der Schur.

Himb. Limonad.-Sirop empfiehlt *Horstig.*

In meinem Hause Altst. Markt Nro. 429 ist ein Laden zu vermiethen.

Herrmann Cohn.

Marktbericht.

Danzig, den 30. Mai.

Getreide-Börse: Ungeachtet am heutigen Markte 285 Lasten Weizen gehandelt worden sind, hatte derselbe doch ein recht flaues und muthloses Ansehen, und sind gestrige Preise bedungen, wurde solches durch die Beharrlichkeit der Verkäufer herbeigeführt. Im Allgemeinen ist Seitens der Käufer große und auch gerechtfertigte Neigung für billige Preise.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $8\frac{5}{6}$ pCt. Russisch Papier $8\frac{1}{2}$—$8\frac{2}{3}$ pCt. Klein-Courant $8\frac{2}{3}$ pCt. Groß-Courant 8—$8\frac{1}{3}$ pCt. Alte Kopeken $7\frac{1}{2}$—8 pCt. Neue Kopeken $9\frac{1}{2}$ pCt. Neue Silberrubel $6\frac{1}{3}$—6 pCt. Alte Silberrubel 8—$8\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Mai. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 7 Zoll.
Den 31. Mai. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 9 Zoll.
Den 1. Juni. Temp. Wärme 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 9 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.